

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

136 (19.11.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597315](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597315)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Blümel in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Hasen-
stein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Wolfe in Berlin, J.
Dard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Dard a. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

N^o 136

Elsfleth, Sonnabend, den 19. November.

1892.

Tages-Beiger.

(19. November.)

- ☉-Aufgang: 7 Uhr 32 Minuten.
- ☉-Untergang: 3 Uhr 58 Minuten.
- ☾-Aufgang: 7 Uhr 30 Minuten Vm.
- ☾-Untergang: 3 Uhr 39 Minuten Nm.

Hochwasser:

- 2 Uhr 15 Min. Vm. 2 Uhr 34 Min. Nm.

Zur Weltlage.

Der kommende Winter findet die politische Welt in voller Bewegung. Im preussischen Landtage beginnen die Verhandlungen über die Steuerreform und diese werden noch gewaltige Wogen aufwühlen. Mehr noch dürfte dies der Fall sein, durch die Militärvorlage, die dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritt am Dienstage zugehen soll und deren Ausfichten sich — wenn man der Tagespresse glauben darf und diese das treue Abbild der Parteien ist — von Tag zu Tag verschlechtern. Alle anderen Vorlagen für den Reichstag schrumpfen, wenn nicht nach ihrer Wichtigkeit, so doch nach dem ihnen entgegengebrachten Interesse gemessen, im Vergleich zu dem neuen Militärgesetzentwurf fast in nichts zusammen. Und im Hintergrunde erscheint bereits die Reichstagsauflösung und der Lärm der Wahlbewegung.

Unsere guten Nachbarn jenseits der Vogesen haben gleichfalls Tumult genug im eigenen Hause, trotzdem der Carmaux-Streik ausgetobt hat. Die leidige Panama-Angelegenheit, die Breßlegesch-novelle, Dahomey und der schweizerische Handelsvertrag sind die Klippen, die das Ministerium Loubet noch zu umschiffen hat, um endlich wieder in stilleres Fahrwasser zu kommen. Jede einzelne dieser Angelegenheiten für sich wäre schon im Stande, die Neugierde und Aufmerksamkeit des stets noch Sensationellem listernen Franzosenvolkes in Anspruch zu nehmen. Die nächsten Tage schon werden Gewißheit darüber bringen, ob Abomey, die Hauptstadt Behangins, bereits gefallen ist oder ob die Meldungen wahr sind, daß sich des Obersten Dodds Truppen in einem jämmerlichen Zustande befinden und stark zusammengeschmolzen sind. Ebenfalls die aller nächsten Tage werden die Entscheidung darüber bringen, ob die Deputiertenkammer die neue (gegen die anarchischen Ausschreitungen gerichtete) Breßlegesch-novelle annehmen wird oder ob sie durch Ablehnung das Ministerium Loubet zum Rücktritt zwingen will.

Schlimm für dieses Cabinet ist seine innere Zerissenheit. Selbst wenn das Ministerium als solches bleibt, so werden doch seine radikalen Mitglieder, Bourgeois, Viette und Ricard, gehen müssen. Präsident Carnot, Loubet und die gemäßigten Kreise sind empört über das Treiben des Ministers Ricard und des Generalprocurators Beauraipaire in Angelegenheit der Verfolgung der Panama-Gesellschaft. Die leidige Panamafrage wird, obwohl dabei Tausende und aber Tausende ihr Geld verloren haben, doch von einer großen Zahl von Franzosen als eine „nationale“ betrachtet, bei der Frankreichs Ehre engagiert ist, und da möchte man nicht gern, daß durch gerichtliche Schritte der „große Franzose“ Lespès und seine Genossen vor aller Welt bloßgestellt würden. Auch in Bezug auf diese Affaire wird die nächste Zeit schon die Entscheidung bringen.

Wenn es als ein Trost gelten darf, im Unglück Gefährten zu haben, so erfreuen sich die Franzosen dieses Trostes, sowie sie über ihre belgische Grenze blicken. Dort wirbelt die Frage des allgemeinen Stimmrechts schon seit Wochen stürmisch durch die Gemüther und die Bewegung nimmt noch zu, je näher die Entscheidung der Kamme: über diesen Punkt heranrückt. Heute schon läßt sich sagen, daß diese Entscheidung auf keinen Fall die weitergehenden Forderungen der arbeitenden Bevölkerung befriedigen wird und so sind in Belgien neue, umfassendere Ausbrüche der Unzufriedenheit zu erwarten. Auch in Holland hat neuerdings die Bewegung für das allgemeine Stimmrecht um sich gegriffen und wird nicht eher wieder zur Ruhe kommen, bis das Ziel erreicht ist.

Verhältnismäßig ruhig sieht es gegenwärtig im Süden Europas aus. Von der Balkanhalbinsel liegen eigenthümlicherweise keinerlei beunruhigende Meldungen vor; zwischen Spanien und Portugal hat sich durch den Besuch des portugiesischen Königspaares in Madrid eine Annäherung angebahnt und in Italien hat das Ministerium Giolitti einen über alle Erwartungen glänzenden Wahlsieg erfochten, der, wenn keine Zwischenfälle eintreten, diesem Ministerium eine längere Dauer verbürgen.

Das Verhältnis Rußlands zu Oesterreich hat durch den Besuch des russischen Thronfolgers in Wien eine Beleuchtung erfahren, die das so oft berichtigte Schlimme als wenigstens nicht nahe bevorstehend erscheinen läßt, woran allerdings die trostlose innere Lage Rußlands die Hauptschuld trägt. Da nun auch Englands „großer alter Mann“ gegenwärtig das irische Homerule-Gebiet bebrütet und somit für auswärtige Actionen nicht frei ist, so fällt die Berathung der diesmaligen deutschen

Militärvorlage in eine Zeit, in der sich auch nicht die kleinste schwarze Wolke am politischen Horizont zeigt.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist Dienstag Nacht von Bernierode nach Potsdam zurückgekehrt. Mittwochs Vormittag hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Staatsminister von Bötticher.

Die Gerüchte, wonach der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe, demnächst seinen Abschied nehmen werde und durch den Fürsten von Hohenzollern ersetzt werden solle, sind schon officiös widerlegt worden. Die „Post. Ztg.“ erfährt, daß der Kaiser neuerdings bei einer Audienz des Bischofs von Straßburg Gelegenheit genommen habe, sich dahin zu äußern, daß Hohenlohe der Mann seines unbedingten Vertrauens und an seinen Rücktritt nicht zu denken sei. Der Kaiser that diese Aeußerung in so nachdrücklicher Weise, daß sie nicht für den Bischof persönlich, wie für ihn als Vermittler gegenüber der Öffentlichkeit gethan zu sein schien.

Die Militärvorlage soll, obwohl der „Reichsanzeiger“ in dem kurzen Bericht über die letzte Sitzung des Bundesraths davon nichts sagt, von dieser Körperschaft bereits angenommen worden sein, ohne Abstriche oder Aenderungen. Es heißt auch, der Kaiser habe schon seine Unterschrift erteilt, so daß der Reichstag am Dienstag bei seinem Zusammentritt gleich die ihm zugedachte Vorlage empfängt.

Auf Grund des Gesetzes betr. die Unterstützungen der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften muß das Reich die den Lieferungsverbänden der einzelnen Bundesstaaten erwachsenen Kosten erstatten. Zu diesem Zwecke wird in dem nächstjährigen Etat zum ersten Male eine Summe und zwar in Höhe von 2 Millionen eingestellt werden.

Der Umfang der Arbeiten des Reichs-Versicherungs-Amtes nimmt noch immer so zu, daß es notwendig erscheint, im nächstjährigen Reichshaushalts-Etat nochmals zur Vermehrung sowohl der Stellen der ständigen Mitglieder, als der Bureaubeamten zu schreiten. Die Mehrkosten, die aus dieser Maßregel erwachsen würden, dürften sich auf nahezu 200 000 Mk. belaufen.

Bisher sind die Bestimmungen der Gewerbenovelle über die Sonntagsruhe nur für das Handelsgewerbe in Kraft getreten (seit dem 1. Juli d. J.); dem Bundesrath war vorbehalten worden, den Termin festzusetzen, an dem die Sonntagsruhe auch für die übrigen

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Gebh. Schäfer-Persiani.

(5. Fortsetzung.)

„Doch woher droht es?“ fragte die Grä. n. „Liegt es im Blute? So spricht doch, Friedrich!“

„Ich kann nicht!“ gab er dumpf zur Antwort.

Schmerzlich zuckte es um die Lippen Franziskas. Sie hatte sich hinuntergebeugt, hatte gebeten — alles umsonst. Aber noch einmal wollte sie einen Versuch machen.

„Nicht meinethwegen, Friedrich, bitte ich um Antwort. Ich erwarte nichts mehr von diesem Hause. Meine Zeit des Wirkens und des Glückes ist längst vorüber — sie währet nicht gar lange. Aber hier steht ein Kind; ich sage nicht, mein Kind, sondern des Cures Herrn. Aber das ist noch mein ganzes Glück, und das möchte ich so gern behalten. Wollt Ihr es mir nehmen durch Euer Schweigen? Vielleicht liegt ein böser Stoff im Blute der Felsberg — nennt mir das Geheimniß. Mein Kind ist jung und zart, hat kaum den Schritt in die Welt gethan. Nun könnte ich es hüten und wahren vor der Gefahr. O, Ihr wißt nicht, was ein Mutterherz kann! Aber ich kenne die Gefahr nicht; sie ist da, ich fühle sie in der Luft. Ihr allein könnt sie mir nennen; dann führe ich mein Kind daran

vorüber. Doch Ihr schweigt, und so stürze ich vielleicht, ohne zu ahnen, mitten in sie.“

Er antwortete noch immer nicht; nur sein Athem ging schneller. Sie that ihm leid, die arme Gräfin.

Franziska preßte in tiefer Erregung die Hände auf den wogenden Hüfen.

„Friedrich, ich beschwöre Euch bei Allem, was Euch im Leben heilig war, bei der Treue, die Ihr den Felsbergs alle Zeit bewiesen, deren einer, mein unglücklicher Gatte, noch todt in der Halle liegt — antwortet! Und da Ihr die Treue haltet dem ganzen Geschlecht, will ich Euch sagen: dies Kind hier ist auch ein Felsberg, ist auch von altem Blute. Wollt Ihr auch ihm nicht antworten?“

Da fuhr Friedrich zusammen; solche Rede hatte er nicht erwartet. Er stand auf und hastete nach der Thüre.

Doctor Bronnig am Fenster machte eine zornige Bewegung.

„Also vergebens!“

Franziska sank in die Polster zurück und bedeckte schluchzend mit den Händen das Gesicht.

Friedrich blieb an der Thür stehen.

Das Kind schaute erst traurig die Mama an, dann blickte es nach dem Manne, der schuld war, daß diese weinte.

Friedrich fing einen Blick des Kindes auf; oiejes erschrak und begann ebenfallS zu weinen. Es schüttelte die Händchen nach Friedrich.

Davon überließ ihn ein leichtes Frösteln. „Böser, böser Mann!“ hörte er die seine Stimme. Er that sich Gewalt an und wollte gehen. Hinter sich vernahm er die schluchzende Stimme der Gräfin.

„Mein Kurt! Mein Alles! — Denkt daran, Friedrich, es ist ein Felsberg, denen Ihr Treue haltet!“

Er faßte den Metalldrücker der Thür.

Das Weinen der Gräfin war ihm höchst unangenehm — dann das Kind!

Es war am besten, er ging schnell hinaus. Aber er kam nicht dazu; das Kind hielt ihn am Kocke fest.

„Bei Mama bleiben — Mama erzählen — komm — komm!“

So bettelte es plötzlich hinter ihm weinend. Schlaf sanken die Arme, welche bereits die Thür hielten, am Körper herab. Friedrich wendete den Kopf; seine Augen glitten über den weinenden Blontkopf neben ihm. Ein lichter Schein lief über die starren Züge.

Der letzte Felsberg.

Des alten Dieners Hand streifte über das feine Haar.

Gewerbetreibenden einzutreten habe. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist vom Bundesrat nunmehr der 1. April 1893 für das Inkrafttreten der betreffenden Bestimmungen in Aussicht genommen worden.

Dem bisherigen stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Masrika, Corvetten-Captain Rüdiger, ist der Abschied erteilt worden.

Der socialdemokratische Parteitag lehnte mit allen gegen 5 Stimmen die absolute Arbeitsruhe am 1. Mai ab. Die Majorität betrug 235 Stimmen. Sodann wurde die bloße Feier am 1. Mai beschlossen. In der Debatte betonten Vollmar und Bebel die Unmöglichkeit, gegenüber den Folgen des Contractbruchs, die gesammte Arbeiterschaft zur vollständigen Arbeitsruhe am 1. Mai zu veranlassen.

Österreich-Ungarn. Das neue ungarische Ministerium unter dem Vorsitze des (auch bisherigen) Finanzministers Bekere ist endlich zu Stande gekommen. Graf Ludwig Tisza, der Bruder des früheren Ministerpräsidenten, ist Minister „um die Person des Königs“ geworden. Nach der großen Ueberschwemmungs-Katastrophe von Szegedin wurde Ludwig Tisza als königlicher Commissar nach Szegedin geschickt. Der Kaiser erhob dann Ludwig Tisza in den Grafenstand mit dem Prädicat „Szegedi“. Seit dem Jahre 1884 vertritt Graf Tisza Szegedin im ungarischen Parlamente.

Spanien. Der in Madrid erscheinenden „Epoca“ zufolge sind die deutsch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen so weit gediehen, daß der Vertrag den am 5. December zusammentretenden Cortes vorgelegt werden dürfte.

Frankreich. Eine neue Siegesbotschaft lassen sich Pariser Blätter aus Dahomey melden. Nach der „Nation“ soll General Dodds auch Abomey, die Hauptstadt des Königs Behanzin, nach hartnäckigem Widerstande genommen haben. Das würde den Erfolg der Franzosen entscheiden. (Dieselbe Nachricht hat sich schon einmal als „verfrüht“ herausgestellt.)

Belgien. Der Namenstag des Königs (Dienstag) verlief in Brüssel ohne bemerkenswerthe Kundgebungen. Beim Tedeum war der König nicht anwesend. Beim Erscheinen der Königin und der Prinzessinnen ertönten Hochrufe, aber auch der Ruf: „Allgemeines Wahlrecht!“ Auf der Rückfahrt wurden die Minister verhöhnt. Abends fand vor dem Maison de Peuple ein leichter Zusammenstoß statt, wobei fünf Personen verhaftet wurden. — Bei der Feier des 75-jährigen Bestehens der Genter Universität ist der Unterrichtsminister Burlet durch Studenten und Bürger in der Aula ausgepfiffen worden; er konnte nicht zum Reden kommen.

Holland. Eine an die Generalstaaten eingebrachte Armee-Reorganisations-Vorlage setzt die Truppenzahl in Kriegszeit auf 68 115 Mann fest. Der Kriegsminister wird beantragen, daß die obligatorische Dienstpflicht sowohl bei der Armee wie bei der Bürgerwehr neun Jahre dauern solle, davon drei Jahre in der Reserve. Das jährlich auszuhebende Contingent soll beim stehenden Heere 11 500, bei der Bürgerwehr 19 000 Mann betragen.

Amerika. Neue Einwanderungsbeschränkungen werden aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas gemeldet. Der Newyorker Einwanderungscommissar hat angeordnet, keinen Einwanderer durchzulassen, der nicht mit einer Eisenbahnsfahrkarte, einem Gepäckschein und 10 Dollar Geld versehen ist. Infolgedessen wurden 200 Einwanderer nach der Controlstation auf Ellis

Island gebracht. Die Einwanderer sowie die Vertreter der Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaften protestirten energisch, doch vergeblich dagegen. Die Gesellschaften drohten die Angelegenheit vor Gericht zu bringen. Das Schamant bereitet ein Rundschreiben vor, worin bestimmt wird, daß die auf 20 Tage festgesetzte Quarantäne für Einwanderer künftighin nur auf die Zwischendeck-Passagiere anzuwenden sei.

Locales und Provinzielles.

Glöfeth, 18. Nov. Das gestrige von der Hüttner'schen Capelle gegebene Abonnements-Concert war gut besucht.

Theater. Wir wollen nicht verfehlen auf die am Montag stattfindende Vossenaufführung „Die schöne Holländerin oder eine Braut auf Lieferung“, aufmerksam zu machen. Das Stück ist neulich in Bräse von der Leonhardt'schen Gesellschaft mit einem großen Heiterkeitserfolge gegeben worden. Wer einmal recht herzlich lachen will, der veräume nicht, an diesem Abend das Theater zu besuchen. — Die nächste Aufführung findet am Mittwoch statt. Gegeben wird eine große Schauspielerneigung und besagen das Nähere die Zettel.

Aus Butjadingen, 16. Nov. Obgleich wir in diesem Jahre von der Schweinejuche, die in früheren Jahren oft hunderte von Schweinen dahinraffte, verschont geblieben sind, so ist das Angebot von fetten oder gemästeten Schweinen bis jetzt doch nur gering. Sie sollen daher nach dem „Gem.“ recht theuer bezahlt werden, man spricht von 51—53 M. pro 100 Pfund Schlachtagewicht. — Die Herstellungskosten des Eiswasserfanals werden, wie bereits wiederholt besprochen, für unser Binnenland leider weit bedeutender sein, als man dies anfangs geahnt hat, andernfalls würden die Sielachsvertretungen wohl schwerlich in die große Anlage gewilligt haben. Wie sich jetzt herausstellt, werden sich die Kosten auf 120 M. pro halbes Hectar belaufen, welcher Betrag in 50 Jahren mit Zinsen abzutragen sein wird, was somit einen jährlichen Betrag von 4—5 M. pro halbes Hectar ergeben dürfte.

Oldenburg, 15. Nov. In der dritten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde heute um 10 Uhr Vormittags anfangend, unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsraths Wemer, wegen Kindesmordes verhandelt gegen die Wittve Anna Stenken, geb. Kuck zu Engedihre. Die Verhandlungen waren öffentlich. Angeklagte stand im Dienste bei dem Landwirthe Hedden und hat im vorigen Sommer, während sie zum Melken gegangen war, ihr neugeborenes, zweites uneheliches Kind erstickt, indem sie ihm Gras in den Mund steckte, und hat es alsdann in einen Graben geworfen. Die Geschworenen bejahen die Schulfrage ohne Annahme u. überder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus.

Der Arbeiter und Feuermann Fr. Aug. Albers aus Sebdeloh I, der der Lödigung der 11-jährigen Christine Schröder aus Achtermoor angeklagt war, wurde vom Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Oldenburg, 16. Nov. Wer unsere Chroniken nachschlägt, der findet überall Namen, die noch unter unseren Landleuten von angesehenen und ausgebreiteten Familien geführt werden. Uns ist bekannt, daß einzelne Bauernfamilien ein 300-jähriges Alter nachweisen können. In den Marschen ist auf Grund schriftlicher

Nachweise am leichtesten die Geschichte eines Geschlechtes zu verfolgen, weil hier eine Aenderung der Namen nicht so häufig war, wie auf der Geest. Es ist bekannt, daß die alten Häuptlingsgeschlechter der Lübben, Daken, Hayessen u. noch immer blühen. Leider werden historische Forschungen durch den Mangel an Familienurkunden erschwert, die wohl bei den häufigen Heiden, bei Wasserfluthen u. verloren gegangen sind. Wer aber das Alter unserer alten Geschlechter auf der Geest verfolgen will, deren Namen zum Theil auf die im Bauernstande aufgegangenen Adelsgeschlechter schließen lassen, der stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten, da im Laufe der Zeit die Familiennamen nach der Stelle verändert worden sind. Noch jetzt werden auf der Geest die Landleute häufig ausschließlich nach dem Namen ihrer Stelle bezeichnet, und es ist uns wiederholt vorgekommen, daß wir in einem Dorfe auf die Frage nach irgend einem Landwirthe von den Leuten keine Auskunft erhalten konnten, da ihnen der Betreffende nur unter dem an der Stelle haftenden Namen bekannt war. Leider nimmt ja das Interesse des Einzelnen für die Geschichte seiner Familie sehr ab; wie lüdenhaft die Kenntniß der Namen der Eltern — von den Großeltern nicht zu reden — heutigentags bei vielen Leuten ist, davon wissen die Standesbeamten ein Lied zu singen.

Oldenburg, 17. Nov. Ein ärgerliches Mißgeschick hat gestern einen hiesigen Geschäftsmanne betroffen, den Inhaber des Delikatessengeschäfts in der Schüttingstraße Herr Ernst Müller. Derselbe hatte eine größere Sendung von geräuchertem Schinken, Cervelatwürsten u. empfangen und dieselben auf dem Speicher, der für derartige Zwecke dienen soll, untergebracht. Die Last war aber zu schwer — unter Donnergepolter brach der Borrathsboden zusammen. Bretter, Balken, Schinken, Würste polterten bunt durcheinander. Dem Schinken hat der Sturz nur wenig angethan, die prächtigen Würste aber sind zum größten Theil beschädigt und zerquetscht. Dabei hat Herr M. aber immer noch Glück im Unglück gehabt. Denn er hatte wenige Augenblicke vorher den Speicher erst verlassen und kaum die Thür hinter sich geschlossen, als der Zusammenbruch erfolgte. (D. 3.)

Bürgerfelde, 17. Nov. Eine gehörige Tracht Prügel erhielt hier ein junger Bursche, der vor einigen Tagen den Versuch machte, von einer Weiche Wäschestücke zu stehlen. Er hatte bereits ein gut Theil davon in einen Sack gesteckt, als er plötzlich bei seiner „Arbeit“ von dem heimkehrenden Hausherrn oder Haussohn überrascht wurde. Er bekam, wie gesagt, eine gehörige Tracht Prügel und mußte dann die gestohlenen Wäschestücke alle wieder an ihren Platz bringen. Darauf ließ man ihn laufen. (D. 3.)

Zwischenahn, 16. Nov. Der staatliche Dampfpflug, der während vier Morate auf den Gründen von Hausenteu zu Garnholz, Helle und Aue beschäftigt war, hat daselbst reichlich 100 Hect. umgewühlt. Dem Staate erwuchs daraus eine Gesamteinnahme von 12 000 M., von der die Hälfte Reingewinn ist. Der Dampfpflug ist jetzt nach Thülsfelde ins Winterquartier geschafft worden, wo er im Frühjahr auf den dort befindlichen großen Moorflächen wieder in Thätigkeit treten wird.

Barel, 16. Nov. Der Zutrieb zu dem heutigen Viehmarkt in Jettel betrug ca. 1500 Stück Hornvieh und etwa 100 Pferde. Der Handel war bei Anwesenheit von zahlreichen Händlern ein flotter, doch

Weder der Doctor noch die Gräfin sprachen ein Wort. Dann köhnte Friedrich tief auf, schaute dem Kinde in das Gesicht — ein noch junges, blühendes Gesicht. Und jetzt öffnete er die Lippen:

„Ich will!“

Ein einziger, gleichzeitig ertönder Auffrei der Erleichterung kam von den Lippen des Doctors wie der Gräfin.

„Kurt, mein Kurt!“

Das Kind eilte an die Brust der Mutter.

„Danke! Dank, Friedrich! Nun aber sprich!“

„Es gibt etwas Anderes, das für mich spricht; ich bringe es.“

Er ging und nach wenigen Minuten trat er wieder ein. Auf den Tisch legte er, ohne ein Wort zu sagen, ein großes, altes Buch — die Chronik des Hauses Felsberg.

Er schlug es auf und legte die Hand auf die ersten Daten. Dann wendete er sich erschüttert ab und ging hinaus.

5.

Nun ruhte Graf Waldemar in der Gruft seiner Väter.

Als die Gräfin mit Kurt das Gewölbe verlassen hatte, blieb Friedrich als letzter zurück. Ueber dem Sarge lag er und sein Gesicht deckte das kalte Metall.

Endlich erhob er sich, ordnete einigermassen die in Unordnung gerathenen Blüthen, welche den Sarg bedeckten, und ging langsamen Schrittes zum Ausgang. Dort wendete er sich um und schickte einen letzten Gruß über die Reihe der Särge.

„Schlaf wohl, Grafen von Felsberg!“
Er verschloß die Pforte; eiserne Schloffer trennten die Lebenden von den Todten.

Oben in der Capelle betete Friedrich erst eine Weile. Auch sein Auge fand die alte Reiterspöle; aber er erschraut nicht. Ein langer finsterner Blick war's, mit dem der alte Diener die Waffe musterte. Dann schloß er auch die Capelle ab und betrat den Parkweg. Vor ihm stieg das Schloß im hellen Sonnenlichte auf. Wie ruhig stand es da! Wie tiefer Friede schien es über dem ephemermarkten Gemäuer zu liegen. Aber im Innern nagte noch immer der tödliche Wurm. Wann erschien das Ende?

Wie ein prophetischer Geist überkam es den alten Diener.
Einmal wird es, muß es ja kommen, dieses Ende! Doch dann ist's auch vorbei mit Allem. Nimmer kann ja Friede und Glück einkehren. Sie werden aussterben, die alten Grafen Felsberg; dann ist das alte Wappen in den Staub gemuldet.

Ist die Zeit nahe? Ist sie fern?

„Ich will sie erwarten,“ murmelte Friedrich unwillkürlich; „auch der letzte wird in meinen Armen sterben!“

Als die Gräfin Franziska ins Schloß zurückkehrte, begab sie sich sofort in ihre Gemächer.

Doctor Bronnig, welcher natürlich sein Vorhaben, abzureisen, nach dem Borgesallen aufschob bis auf weiteres, wurde gegen Abend zu der Schloßfrau gerufen.

Er fand sie mit verweinten Augen. Es waren die Erinnerungen an entschwundene glückliche Stunden, welche ihr diese Thränen erpreßten.

Nicht immer war ja Graf Waldemar der kranke, unelidliche Gatte gewesen; einmal war es doch anders. Das war freilich lange her; aber es war der erste schöne Liebesstern der Gräfin gewesen, und kein Weib wird diese Zeit vergessen können.

Als Bronnig eintrat, sagte Franziska sich rasch. Es galt ja viel und wichtiges zu besprechen.

Nicht die Vergangenheit konnte oder durfte mehr in Betracht kommen; jetzt handelte sich alles um die Gegenwart und Zukunft — um die Zukunft und das Lebensglück des Kindes, das in diesem Augenblicke, in die Kissen eines Divans gelehnt, schlief schlummerte.

Mit einem Blick auf das schlafende Kind, gleichsam als bitte sie um Entschuldigung, daß sie es über-

waren die erzielten Preise nur mittelwäßig. Für gute Zugochsen wurden bis M. 350 bezahlt; eine schwere Kuh bedang M. 375. Ein großer Theil des Auftriebes wurde geräumt.

Zwey, 15. Nov. Heute fand der vorletzte Markt des Jahres statt. Obgleich die Witterung sehr günstig war, so blieb der Auftrieb doch hinter den gehegten Erwartungen zurück, denn es wurden nur 370 Stück Hornvieh zugeführt. Händler waren in ziemlich großer Anzahl vertreten und es entwickelte sich ein lebhafter Handel. Gutes Milchvieh fand besonders Nachfrage und erzielte ansehnliche Preise. Mit der Bahn wurden neun Waggon Hornvieh verladen. Dem Markt waren ferner zugeführt ca. 70 Schafe und ca. 50 Schweine. Schafe fanden fast gar keine Beachtung, während Schweine sehr gesucht waren und dabei im Preise stiegen, sodaß kleine Ferkel M. 14 bis 15 erzielten.

Vermischtes.

— Berlin. Immer neue Schwindelmandöver werden erfunden und ausgeführt. Ein etwa 55 Jahre alter Mann in Berlin suchte Waschfrauen auf und erzählt ihnen, daß er vom Hausvater einer beliebigen Waschanstalt geschickt werde, um für die erkrankte Waschfrau eine neue zu beschaffen. Geht die Frau auf das Anerbieten ein, so bittet er um einen Briefbogen, auf dem er diejenigen Preise notirt, die die Anstalt für jedes gereinigte Wäschestück zahlt und die so hoch sind, daß die Wäscherin sehr erfreut darüber ist. Für die Anfertigung dieses Verzeichnisses verlangt er 25 Pf. und dann noch als Stempelgebühr für die auszustellenden Contracte 2 Mk. — Ein anderer Betrüger besucht Frauen in Abwesenheit ihrer Männer, als deren Bekannter er sich vorstellt und die er zur Hochzeit einzuladen vorgibt. Um Vertrauen zu erwecken, bittet er die Frauen, ihm bei der Einrichtung der Hochzeitsfeierlichkeiten behülflich zu sein. Wenn er sich dann entfernen will, fällt ihm plötzlich ein, daß ihm zu bestimmten Einkäufen in der Nachbarstadt drei Mark fehlen, die er als Darlehn in mehreren Fällen aufstandslos erhalten hat. Wenn der Gehmann nach Hause kommt, klärt sich der Schwindel auf.

— S win emünde. Die Leiche des Ende September bei einem Nachtmäander der Torpedobootsflotte unweit der Insel Kügen ertrunkenen Lieutenants zur See Kölln ist bisher weder an dieser noch an der Küste der Dister angepielt worden. Da die Leichen Verunglückter sonst stets nach Verlauf einer Zeit angeschwemmt werden, so z. B. die der im Sommer 1891 bei Poppot Ertrunkenen erst nach mehreren Wochen, so nimmt man jetzt an, daß Kölln, der vom Hinterdeck über Bord stürzte, in das Schraubenwasser gerathen, von der Schraube erfasst und zermalmt worden ist. Diese Annahme wird dadurch wesentlich bekräftigt, daß die sofort, nachdem das Verschwinden Köllns bemerkt und gemeldet worden, angestellten Nachforschungen ohne jeden Erfolg blieben.

— Kopen hagen, 14. Nov. Von Seydisfjord in Island wird hierher gemeldet, daß der Winter dort bereits weit vorgeschritten ist. Am 28., 29. und 30. October ist im Osten des Landes eine solche Menge Schnee gefallen, daß er ellenhoch auf dem Boden liegt und auch die Gebirge sind mit Schnee vollständig bedeckt. Sonntag, 30. October, um 2 Uhr Mittags stürzte bei Seydisfjord eine ungeheure Lawine das

Gebirge hinab und nahm die gleiche Richtung wie die im Jahre 1885, durch die ein Drittel des Ortes vernichtet wurde. Diesmal forderte der Schneesturz glücklicherweise keinen Verlust an Menschenleben und Häusern, dagegen wurden zahlreiche Schafe verschüttet. Die Bewohner des bedrohten Theils des Ortes haben ihre Befestigungen verlassen.

— Zur Beseitigung des Mißstandes, daß die Töchter der besser stuurten Classen so häufig ihre Jahre in geschäftlichem oder tragem Nichtsthu hinbringen, schlägt Frau Helene Lange nach einem Bericht des „L. T.“ die Einführung der einjährigen Dienstpflicht für Mädchen vor: Es müßten (gleichsam als Kasernen) neben den bestehenden eine Anzahl neuer Volksgärten, Krippen, Kinderbewahranstalten, Volkstüchen, Krankenhäuser, Arbeiterinnen-Logishäuser, Dienstmädde-Herbergen u. eingerichtet werden. Entsprechend ihren Neigungen (Wahl der Garnison und Truppe) würden die dienstpflichtigen Mädchen diesen verschiedenen Departements zugetheilt. Dann hätten sie unter freundschaftlicher aber „strammer“ Leitung ihr Jahr abzudienen. Förderlich wäre auch zum Schlusse die Anstellung eines Zeugnißes über Führung und Leistung. Bei vorhandener Neigung könnte auch das Dienen auf Avancement zugelassen werden, das zur Leitung der „Einjährigen“ befähigt. Dieses Dienstjahr würde den Charakter der erwachsenen Mädchen in einer Weise bilden und stärken, wie es das Familienleben nur in Ausnahmefällen, Schule und Geselligkeit überhaupt nie zu thun vermögen. . . .

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 17. Nov. Der Kreuzer „Falke“ ist gestern in St. Vincent eingetroffen und beabsichtigt am 20. November nach Freetown, Sierra Leone in See zu gehen.

* Kiel, 18. Nov. Der „Kieler Btg.“ zufolge telegraphirte der Kaiser an den Staatssecretär Hollmann: „Meinen Dank für die Meldung des glücklichen Stappellaus des Visos „Comet“. Wieder ein erfreulicher Schritt weiter zur Stärkung meiner Marine. Möge er seine Aufgabe nach Wunsch erfüllen und manchen Collegen erhalten.“

* B a u h e n, 17. Nov. Zwei Pulverhäuser der sächsischen Pulverfabrik, Actiengesellschaft, sind in die Luft geflogen. Drei Arbeiter sind dabei verunglückt.

* B e r n, 17. November. Der socialdemokratische Redacteur Steck, welcher jüngst in den Berner Großen Rath gewählt worden ist, sollte heute vereidigt werden, erklärte jedoch, seine religiöse Ueberzeugung gestatte ihm nicht, den Eid zu leisten, er könne nur ein Gelübde ablegen. Der Rath entschied mit 134 gegen 40 Stimmen gegen die Zulässigkeit eines bloßen Gelübdes. Steck erklärte, er werde bei der Bundesbehörde Schutz suchen.

* Paris, 17. Nov. (Deputirtenkammer.) Bei der fortgesetzten Verathung des Gesetzesentwurfs über die Presse sprach sich Ernest Roche gegen denselben aus. Reynard forderte die Regierung auf, zu erklären, daß sie in Zukunft mehr Entschiedenheit und größere Festigkeit zeigen werde. Ministerpräsident Loubet erklärte, in keinem Lande thue die bürgerliche Gesellschaft soviel für das Volk wie in Frankreich, (Weisfall.) Frankreich genieße volle Freiheit. Man spreche von Spaltungen. Man werde, sobald eine Gefahr entstehe, schon sehen, ob nicht volle Einigkeit bestehe. (Weisfall.) Zu dem Pressegesetzentwurf übergehend, legte Loubet dar, daß das Gesetz vom Jahre 1881 sich als

unzureichend erwiesen habe. Loubet beantragte, in die Verathung der einzelnen Artikel der Vorlage einzutreten und stellte die Vertrauensfrage. Deramel (Rechte) bekämpfte den Entwurf. Der Deputirte Goirand brachte eine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung ein und kündigt an, daß er die Verathung über dieselbe bei Beginn der morgigen Sitzung beantragen werde.

* Paris, 17. Nov. Wie verlautet, ist dem Polizeipräsidenten ein Drohbrieff zugegangen, in welchem unter Hinweis auf die vom Polizeigerichtshof von Bowstreet in London beschlossene Auslieferung des Anarchisten Francois an Frankreich ein neuer anarchistischer Anschlag angekündigt wird.

Für die Nothleidenden Hamburgs sind beim unterzeichneten Comitee eingegangen von:

- J. D. A. M. 100, J. A. Wwe. 50, D. D. A. 30, R. A. 10, G. B. 100, J. D. B. 50, G. G. B. 20, Dr. B. 20, G. G. B. 50, J. C. B. 5, G. B. 5, Auct. B. 5, P. F. L. B. 3, C. B. 1,50, G. B. 3, G. B. 10, A. B. 10, J. B. 2, G. Bt. 25, G. B. C. 5, G. G. D. 50, G. t. D. 10, F. D. 5, Dr. F. 20, G. F. 3, G. W. F. 10, D. G. 3, W. G. 3, A. G. 10, Dr. G. 10, J. D. G. 20, Cl. D. G. 20, G. F. G. 10, J. G. G. 20, A. J. G. 10, G. G. 10, D. G. 20, G. G. 3, J. G. 6, G. G. 2, A. G. 10, J. G. 15, G. G. 3, M. R. 10, T. G. R. 10, Wagn. R. 10, W. R. 4, G. R. 2, U. R. 2, J. G. L. 30, J. G. L. 10, G. G. G. 20, F. G. M. 10, G. R. 20, J. R. 3, F. D. 3, A. D. 2, D. M. P. 3, J. P. 2, J. C. G. 5, R. D. 3, F. R. 10, Th. R. 3, H. R. 3, J. R. 2, D. W. R. 3, G. E. v. R. 10, A. S. 100, Dr. S. 50, T. S. 50, H. G. S. 3, V. S. 3, D. S. 1, J. S. 3, Wwe. St. 1, Gschw. W. 10, G. W. 30, J. W. 10, N. W. 1, D.-Z. W. 20, F. W. 5, G. W. 1,50, H. W. 1, J. W. Wwe. 3, G. W. 5, R. W. 3, W. W. 5, G. W. 1.

Nach Abzug der Gebühren für Botenlohn sind M. 1271 an das Nothstands-Comitee in Hamburg abgeliefert.

Wir sagen allen gütigen Gebern den besten Dank!
Das Comitee:

- J. D. Ahlers, G. Bolte, H. G. Deetjen, Eislerher Bankverein, Theodor Schiff, Dr. Steenten.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 5.85 p. Meter. — (ca. 450 versch. Disposit.) — fow. schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18 65 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste u. c. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (t. u. t. Hofstet.), Zürich.

Warnung!!! Immer von Neuem lauchen weitere Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug anempfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen. Man lasse sich die 400 amtlich beglaubigten Anerkennungschriften schicken, welche im Monat Juli und August 1891 eingelaufen sind.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 17. Nov., Morgens 8 Uhr, 1,30 m. unter Null.

all bei sich habe, deutete Franziska nach einem Sessel. Der Doctor folgte mit stummer Verbeugung der Einladung.

Draußen hinter dem dunkelgrünen Parke ging die Sonne unter. Rosiger Schein strömte zum Fenster herein und über die schlante Gestalt der Gräfin.

Bronnig erhob seine Blicke zu den ihren und suchte darin zu lesen. Allein diese Schrift war ihm zu dunkel; er verstand und fand auch nichts.

„Ich weiß nicht, womit ich Ihnen eigentlich danken soll, Herr Sanitätsrath,“ brach Franziska das anfängliche Schweigen. „Sie als vielbeschäftigter Arzt, widmen jetzt Ihre kostbare Zeit fast ausschließlich diesem Gange. Und ich kann nicht mehr thun, als Ihnen aus ganzem Herzen sagen: Ich danke Ihnen! Sie sind ein edler Mann!“

Etwas vom Scheine der Abendröthe lief über des Doctors Gesicht. Er sagte die dargebotene Hand und drückte einen schnellen Kuß darauf. Dann, als sie die Hand zurückzog und ihn ob seiner Bewegung ansah, sagte er eine nichtsbedeutende, unklare Entgegnung. Die Gräfin schien dies nicht zu bemerken. Sie war zu sehr mit dem Gegenstande ihrer Gedanken beschäftigt.

Auch des Doctors Verwirrung dauerte kaum länger als eine Minute; dann war er wieder der ruhige er-

fahrene Weltmann. — Wieder war es eine Weile still im Zimmer geworden.

Die Hand auf das Köpfchen ihres Kindes gelegt, sagte Franziska:

„Es wird mir sehr schwer, den Anfang zu machen mit dem, was ich mit Ihnen besprechen will; ja, es hängt mir davor, wenn ich daran denke. Mich friert. Finden Sie nicht auch, Herr Doctor, daß der Abend kühl ist?“

„Vielleicht ein leichtes Fieber,“ sagte Bronnig aufstehend. „Wenn sie wünschen, Gräfin, will ich Friedrich rufen; er mag Feuer anmachen.“

„Nein, nein,“ wehrte Franziska ab; „nicht ihn! Es ist auch schon vorüber. Sie haben recht, ein leichter Fieberanfall — die Folge der Aufregung. Doctor, haben Sie die — Chronik aufmerksam durchgesehen?“

„Ich habe die Chronik bis zu den Anfängen gelesen,“ entgegnete Dr. Bronnig.

„Und es ist wirklich wahr?“

„Alles wahr! Es ist furchtbar; ein Verhängniß, wie es entsetzlicher kaum gedacht werden kann.“

Gräfin Franziska stöhnte schmerzlich und der Doctor suchte zusammen.

„Verzeihen Sie meine Sprache,“ hat er, „die oft nicht wägt und mit hartem Schläge trifft.“

Franziska schüttelte matt den Kopf.

„Besser, rasch gesprochen wie ein Mann, als langsam einschneidend. Aber es trifft mich doch tief ins Herz. Und dies ist ein Mutterherz, Doctor; das schmerzt weit mehr als ein anderes. Und glauben Sie, daß es keine Hilfe giebt?“

Verzweiflungsvoll ruhten ihre Augen auf ihm.

„Dies zu besprechen, bin ich ja hier, Gräfin,“ erwiderte er. Fassen Sie Muth, einen freien, ganzen Muth! Wir wollen dem finsternen Verhängniß Trotz bieten. Ich hoffe mit Zuversicht, daß wirs vermögen, nun, da wir dem Drachen ins Gesicht sehen können. Wir wollen ihm entgegenreten. Lassen sie uns über die Mittel und Wege berathen. Ihr Kindchen ist jung, schützen wir es sorgsam vor jeder drohenden Gefahr, — von wo sie kommen kann, wissen wir ja. Ich habe manchem Todtkranken das Leben wieder voll gegeben und ich hoffe, daß es mir gelingen wird, dies junge Leben zu erhalten, das dem Verhängniß geopfert werden soll.“

„Ach, wie ich dankbar dafür wäre!“ Die Augen Franziskas strahlten in freudigem Glanze zu ihm herüber. „Was ist mir das Leben ohne mein Kind! Wie einen Heiligen wollte ich Sie verehren, Doctor, wenn Sie es mir erhielten!“

(Fortsetzung folgt.)

Diejenigen, welche sich für die Chauffirung der Wegstrecke vom „Timpen“ bis zum letzten Hause in Deichstriden und für die Chauffirung der „neuen Hellmer“ interessieren, werden hierdurch aufgefordert, sich am

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
in Hauertens's Wirthshaus in Elsfleth einzufinden. — Kostenanschläge liegen vor.
Amt Elsfleth, 1892, November 9.
Suchting.

Der Beschluß des Gemeinderaths der Landgemeinde Elsfleth vom 2. Juli d. J. die, den Erben des weil. Ahebers J. C. Warns gehörende, unter Artikel 55 der Mutterrolle der Landgemeinde Elsfleth zu Lienen belegene Köterei für die hiesige Armengemeinde anzukaufen, liegt nach Artikel 27 der Gemeinde-Ordnung während 14 Tagen, vom 19. d. M. bis zum 5. December d. J., zur Einsicht und Abgabe von Erklärungen der Gemeindebürger in der Wohnung des Unterzeichneten offen liegen aus.
Lienen, 1892, November 18.
Der Gemeindevorstand.
J. D. Hinrichs.

Stollwerk's feinste Chocoladen empfiehlt

die Apotheke in Elsfleth.
Bei Husten, Heiserkeit
empfehle die ganz vorzüglichen
Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons
v. Rob. Hoppe, Halle a/S. à Paek. 15
u. 25 Pf. J. D. Borgstede.

Achtfach prämiert!

Inhoffen's
Java-Kaffee

Anerkannt wohlgeschmecktest und im
Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der
Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und größte Dampf-Kaffee-
brennerei in Bonn.

Preise:
85, 90, 95 und 100 Pfg.
per 1/2 Pfd.-Paquet.

Zu haben in Elsfleth bei
J. G. Lubinus.
P. S. Man achte beim Einkaufe auf
Firma und Schutzmarke, da
minderwerthige Nachahmungen
im Handel sind.

Jeden Dienstag Mittags von 12
bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden
im Hotel „Fürst Bismarck“.
Barnarzt Niemeyer.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke
Unter sieht, ist vor der Unterschlebung
werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller
mit Anker wird seit mehr als 25
Jahren bei Rheumatismus, Rücken-
schmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüft-
weh, Gliederreizen und Entzündungen
mit bestem Erfolge angewendet; oft
genügt schon eine einmalige Einreibung,
um die Schmerzen zu lindern. Jede
Flasche ist

mit Anker
versehen und dadurch leicht kenntlich.
Da dies vorzügliche Hausmittel in
fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und
1 Mark die Flasche käuflich ist, so
kann es sich jeder bequem anschaffen.
Nur Richters Anker-Pain-Expeller
ist echt.

Goldene Medaille



Halle 1891.

Goldene Medaille



Leipzig 1892.

Kathreiner's
Kneipp Malz-Kaffee
Nur in Packeten mit dieser
Schutzmarke.
Patentirtes
Fabrikations-Verfahren.
Vorzüglichster
Zusatz und Ersatz
für Bohnenkaffee.
Malz mit Kaffee-
Geschmack.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.



Die zur Concursmasse des Kaufmanns
G. von Hüffler hier, gehörigen For-
derungen sind binnen 4 Tagen an mich
einzuzahlen.

Der Concursverwalter
W. Gräper.

Seeben angekommen:
1^a blue points
(amerik. Anstern),
per Duzend 1,50 M., 100 Stück 11 M.
A. Hauertens.

Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.
Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat
in Deutschland, vollkommen neutral mit
Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem
Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung
eines zarten blendendweissen Teints uner-
lässlich. Bestes Mittel gegen Sommer-
sprossen Vorr. Stück 50 Pf. in der
Apotheke zu Elsfleth.

Beste

Saunbaltungskohlen
empfehlen zu billigsten Preisen, frei in's
Haus geliefert.

C. Neynaber & Co.

Uhrmaschinen

aller Systeme werden ausgezeichnet
reparirt unter Garantie bei
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Reparaturen

an Taschens-, Wand-, Stand- u. Spiel-
Uhren, Gold-, Silber- und unächten
Schmuckstücken sauber, rasch und billig.
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln, dargestellt
aus den echten Salzen der König
Wilhelms-Felsen-Quellen, sind ein be-
währtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Magenschwäche und Ver-
dauungsstörung.

Gleichwirkend
ist die
Emser
Victoriaquelle.

Vorräthig in Elsfleth allein ächt
in der Apotheke.

Alle Sorten Rinderdärme,
empfiehlt

D. Ostermann,

Deichstraße 24.

NB. Wiederverkäufern hoher
Rabatt.

Berlin
Kronen-Strasse 2
1 Tr.
Dr. Meyer

heilt Syphilis u. Manneschwäche,
Weißfluß u. Hautkrankh. n. langjähr.
bewährt. Methode, bei frischen Fällen
in 3-4 Tagen; veraltete u. verweilt.
Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v.
12-2, 6-7, (auch Sonntags). Aus-
wärt. mit gleich. Erfolge briefl. u.
verschwiegen.

Empfehle zu jedem Mittwoch
frische Seefische.
Vorherige Bestellung erwünscht.
Ed. Fleck.

Lilienmilch-Seife

v. d. Græfstor-Parfümerie, Berlin
entfernt schon nach kurzen Gebrauch alle
Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch
die beliebteste Seife der Damenwelt, à
Stück 50 Pfg. zu haben bei
G. D. Wempe.

Pat.-H.-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.

Das einzig Praktische

für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeichnisse gratis

und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Aufruf!

Sämmtliche Herren Officiere der von
der Weser fahrenden Dampfer und See-
geschiffe werden hiermit freundlichst ersucht,
sich zu einer am **Sonnabend, den 19.**
November cr., Abends 7 Uhr in
Hornfeld's Hôtel, Bremerha-
ven, am Markt 16 (Clubzimmer)
stattfindenden Versammlung einzufinden.

Zweck dieser Versammlung ist eine
Vereinigung sämmtlicher deutschen See-
steuerleute im Allgemeinen, und eine solche
von der Weser fahrender Officiere im
Besonderen zu erstreben, um in Verbindung
mit den Herren Rhedern resp.
Directionen der Dampfer-Compagnien
unserer Lage zu heben und zu fördern, ferner
um über die Wahl eines Vorstandes und
die entworfenen Statuten zu berathen.

Die erste Anregung hierzu gab der
vor Kurzem in Hamburg constituirte Ver-
ein „**Hamburger See-Steuerleute**“
der bereits circa 80 Mitglieder zählt.

Da einige der Herren dienstlich ver-
hindert sein werden zu erscheinen, so er-
suchen wir dieselben, ihre Ansicht und
ihren eventuellen Beitritt uns schriftlich
mittheilen zu wollen.

Die entworfenen Statuten liegen bei
Herrn **Fritz Büscher, Faulenstr.**
13 in Bremen, bei Herrn **Heinr.**
Brumund in Elsfleth und Herrn
Kasten Koopmann in Brake
aus.

Der provisorische Vorstand
des Vereins
„von der Weser fahrender
See-Steuerleute“.
Bremerhaven, den 14. Nov. 1892.

Sonntag, den 20. Novbr.:

BALL

Anfang 5 Uhr. Tanzbändchen 1 M.

Wozu freundlichst einladet
P. Meyer.

Elsflether

Krieger-Verrein.

Der Verein feiert sein diesjähriges
Stiftungsfest am
Sonntag, den 20. Novbr.
durch einen

BALL

im Vereinslocale (H. Janssen),
wozu auch Nichtmitglieder gegen ein Entree
von 25 h Zutritt haben.

Tanz-Abonnement: Mitglieder 1 M.
Nichtmitglieder 2 M.

Anfang 7 Uhr.

Zur regen Betheiligung ladet freund-
lichst ein

das Comité.

Stedinger Hof.

Sonntag, den 20. Novbr.:

BALL.

Es ladet freundlichst ein

J. Griepenkerl Wwe.

Theater in Elsfleth.

(H. Janssen's Local.)

Gastspiel der Kuriaal-Theatergesellschaft
vom Königl. Baden Neudorf.
(6 Damen und 6 Herren.)

Montag, den 21. November,

Abends 8 Uhr,

Die schöne Holländerin

oder **Die Braut auf Lieferung.**

Große Gesangsposse.

Tagesbillets: Sperrst. 1 M. 10 h.
I. Platz 90 h, II. Platz 50 h, Schüler-
billets: Sperrst. 60 h zu haben bei
Abends 7 Uhr bei Herrn H. Janssen
(Theaterlocal).

Hochachtend

Leonhardt,

Entlaufen.

Ein schwarzes Huhn.

H. Meynen.

Spar- & Vorschuss-Verein

zu Elsfleth.

Die Interims-Scheine für die Actien
unserer Gesellschaft können gegen Ein-
lieferung der Quittung über erfolgte Ein-
zahlung in unserem Geschäftslocal in
Empfang genommen werden.

Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
W. Gräper. Joh. Wempe.

Hilrike Damken

Diedrich Schmidt

Verlobte

Elsfleth, im Nov. 1892.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 18. Nov. 1892. Heute
Morgen wurde uns unsere liebe
kleine Käthe plötzlich durch den
Tod entzissen, welches in Abwe-
senheit meines Mannes zur Anzeige
bringe.

Dora Plate.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Bremen, 17. Nov.

Christine, Schuhmacher

Dortrecht, 16. Nov.

Hanna Heyze, Warns

B. Nyres, 8. Oct.

Möwe, Reiners

Sonique, 18. Nov.

Fahrwohl, Deboer

Nio d. J., 18. Oct.

Franz, Rückens

New-Anker, 14. Nov.

Clise, Bahle

Redaction, Druck u. Verlag von E. Zier